

MOSHI Zeit 1

* Erstaussgabe * Erstaussgabe * Erstaussgabe * Karibu—Willkommen

Unsere Berichte über MOSHI in dieser Ausgabe

Workcamp in Moshi	2
Brot für die Welt	2
Schulpartnerschaften Kirchengemeinde in Moshi	3 4
Termine	8
Impressum	8

Liebe Moshi - Freunde,
mit dieser Erstaussgabe wollen wir uns heute bei Ihnen vorstellen und Sie über unsere Partnerstadt Moshi-Pasua, aber auch über interessante Ereignisse in Tanzania informieren. Die **“MOSHI Zeit“** wollen wir 2-3 mal im Jahr herausgeben, damit Sie stets auf dem aktuellsten Stand sind. Auch nehmen wir gern Anregungen oder Kritik von Ihnen entgegen, um unsere Zeitschrift für Sie interessant zu gestalten..



.... aktuell
wie
nie
zuvor !!!!!

Weitere Themen in dieser Ausgabe:

auf den Seiten 4 bis 7

- Kulturtourismus in Tanzania
- Besuch bei den Massai
- Herzlich Willkommen im Abenteuer
- Buchvorstellung:
“Usambaraveilchen“
- Ein wenig Suaheli, afrikanische Sprichwörter
- Neues aus Tanzania in Kürze

Afrikanische Sprichwörter in Suaheli:

Milima haikutani, lakini binadamu hukutana.

Berg und Tal kommen nicht zusammen, aber

Menschen. („Berge treffen sich nicht, aber

Menschen treffen sich.“) Fortsetzung im Innenteil

Noch etwas

.....wir können auch schneller !!!!!!!

Wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse nennen, senden wir Ihnen zukünftig die **“MOSHI Zeit“** per E-Mail zu und das auch

noch in Farbe!! **Immer einen Schritt voraus!**

Nachricht an Redaktion: guenter@berentsen.de

Workcamp in Moshi

Werden Sie Workcamp-Pate

Eine hochinteressante Reise mit 11 Jugendlichen steht in diesem Jahr bevor.

In der Zeit vom 24.6. bis 9.7. 2008 werden Pfarrer Kuhlmann sowie Jörg Fried mit Ehefrau in Moshi sein, um dort ein Workcamp mit Idsteiner Jugendlichen in Moshi durchzuführen. Allererste Zusammenkünfte hat es schon gegeben, damit die wichtigsten anstehenden Punkte besprochen werden konnten.



Die Aufgaben in Moshi werden von vielfältiger Art sein, und somit werden weitere Gespräche folgen, um unsere Jugendlichen auf das Vorhaben optimal vorzubereiten und einzustimmen. Die Gruppe wird unter anderem beim Bau der neuen Schule tatkräftig mit anpacken, dem Pfarrer und den Evangelisten (Hilfsgeistliche) bei Ihren Besuchen in der großen Gemeinde begleiten und unterstützen.

Neben den Aufgaben der Workcamp-Aktionen wird auch reichlich Gelegenheit sein, Land und Leute in Moshi und Umgebung kennenzulernen, wenn Fahrten in die Nationalparks oder in die nähere Umgebung anstehen.

Der Kostenanteil für die jugendlichen Mitfahrer sollte nicht mehr als 700 EURO betragen. Um diese Kosten zu senken, suchen wir noch „Workcamp-Paten“.

Jeder EURO, der aus der Gemeinde zur Unterstützung des Workcamps gespendet wird, ist eine Anerkennung für die Arbeit der Jugendlichen, die Geld, Freizeit, Begeisterung und Arbeitskraft einbringen. Wenn Sie das Workcamp unterstützen wollen, überweisen Sie Ihre Spende auf eine der Konten unserer Kirchengemeinde mit dem Vermerk „Workcamp-Pate“ (Kontoangabe siehe letzte Seite).

Schon jetzt bedanken wir uns im Namen aller Teilnehmer für Ihre Mithilfe.

Asante Sana *

Haussammlung Brot für die Welt

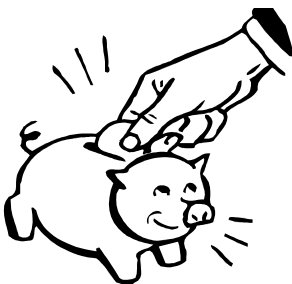
Die diesjährige Haussammlung „Brot für die Welt“ erbrachte einen Gesamterlös von Euro 8.700,-.

Allen Idsteiner Spendern möchten wir an dieser Stelle nochmals ganz herzlich danken.

Von diesem Ergebnis darf unsere Gemeinde einen Anteil von 20 Prozent für Gemeindeaufgaben bestimmen. Dieser Anteil in Höhe von EURO 1.758.— wird für Aufgaben in Moshi verwendet.

Asante Sana*

* „Vielen Dank“ in Suaheli, der Landessprache in Tanzania

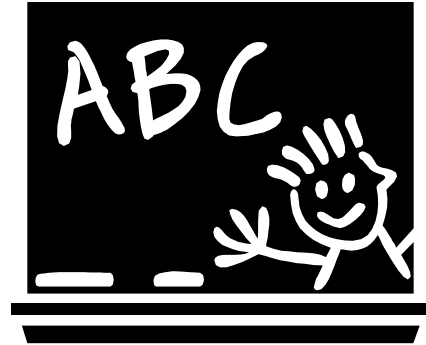


Schulpartnerschaften Idsteiner Schulen Partner für Moshi

Beim letzten Besuch von Pfarrer Masawe und seinen Begleitern wurde auch die Montessori-Schule aufgesucht und Kontakt aufgenommen, um eine Schulpartnerschaft mit gleichaltrigen Kindern in Moshi ins Leben zu rufen. Es gibt für eine solche Partnerschaft eine Menge gleicher Interessen. Auch die Grundschule „Auf der Au“ sieht positive Möglichkeiten für einen Austausch. Vielleicht schon die nächste Bilder Ausstellung als gemeinsamen Wanderausstellung?

Doch es gibt sicherlich noch viele andere Gemeinsamkeiten, die es zu entdecken gilt.

Darum wollen wir in Kürze ein erstes Treffen mit allen Interessenten einberufen, um Dinge aufzuspüren, die für Kinder auf beiden Seiten zu besonderen Erlebnissen und zu einem besonderen Engagement werden könnten.



Kinder aus Tanzania erzählen, was sie gerne essen

Guardian - 27.10.07

Loveness (5 Jahre alt) Am liebsten mag ich Reis mit Bohnen, lieber als mit Fleisch, weil mir das vor allem roh gar nicht gefällt.

Omary (5) Fisch ist am besten, vor allem gebratener, und wenn man ihn in Soße aus Tomaten, Zwiebeln und Gelberüben tunkt.

Heriet (5) Ich mag Hühner, kein Fleisch, weil ich den Geruch nicht leiden kann.

Amarisa (4) Mein Lieblingsessen ist Bohnen mit grünen Bananen, vor allem wenn die Mama Kokosmilch reinmischt.

Oscar (6) Es gibt nun eine Krankheit, die mit Rindfleisch zusammenhängt. Deswegen essen wir jetzt nur Bohnen, Gemüse und Fisch.

Munga (4) Fische mag ich nicht, weil ich mich vor ihren großen Augen fürchte.

Barke (5) Ich mag Ugali (Maisbrei) mit grünem Gemüse, weil es viele Vitamine hat, die meine Augen besser machen.

Mussa (6) Mein Lieblingsessen ist Ugali mit Bohnen. Wenn ich das esse, fühle ich mich so stark, dass ich den ganzen Tag herumlaufen kann.

Auch bei uns sind die Geschmäcker unterschiedlich und es gibt in diesem Alter schon viele Schleckermäulchen. Die Aussagen der Kinder, die oben berichteten, stellen allerdings nicht die alltägliche Mahlzeit dar, es sind meist nur Wünsche. Wie in den von uns geförderten Kindergärten in Moshi-Pasua gibt es eine warme Mahlzeit pro Tag, auf die sich die Kinder riesig freuen, denn es ist längst nicht in allen Familien möglich, täglich etwas Warmes auf den Tisch zu bringen.

Wenn Sie, liebe Leser, die Situation in unseren dortigen Kindergärten verbessern möchten, würden wir uns über eine Spende von Ihnen sehr freuen. Bitte geben Sie dabei das Stichwort „Kindergarten“ mit an.

Übrigens: die Übernahme einer Patenschaft für ein Kind im Kindergarten ist erschwinglich. Sie beträgt für ein ganzes Jahr nur 25 Euro und beinhaltet zudem noch eine warme Mahlzeit:

Regenzeit in Tanzania

Ende März regnete es in Tanzania fast überall heftig. Die Regenzeit schlägt manchmal stundenweise zu, aber eben nur immer für eine relativ kurze Zeit....



und so ist es doppelt gut, wenn man ein festes Dach über dem Kopf hat und an einem geschützten Ort lebt. Wenn man mit den Leuten in Arusha (Norden von Tanzania) redet, dann kommt man mit der Regenzeit und ihrer "Logik" immer weniger klar. Die einen meinen, die Regenzeit hätte noch gar nicht begonnen, die anderen meinen, es wäre dieses Jahr sowieso alles anders, denn die kleine Regenzeit im November/Dezember hätte nicht stattgefunden. Vom Meteorologischen Institut wurde darauf hingewiesen, daß die Regenzeit bis Mitte Mai dauern werde und stärker sein könnte als erwartet. In

manchen Gegenden wurden bereits Felder verwüstet und abgelegene Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten. Aus der Kilimanjaro-Region wurde berichtet: Die Elektrizitäts-Gesellschaft TANESCO erlitt einen erheblichen Schaden, weil Strommasten infolge starker Niederschläge umgefallen, die Drähte entwendet wurden. Hunderte von Kunden hatten mehrere Tage keinen Strom. Viele Maisfelder wurden verwüstet. Das Wasser kann dort nicht abfließen, weil die Straße von Moshi nach Arusha höher gelegt wurde. Ablaufkanäle fehlen. Die schlechte Entsorgung ist auch Hauptursache für viele Krankheiten. Es gab bereits einige Tote durch Ertrinken. In anderen Regionen Tanzanias sieht es nicht viel besser aus.

Partnerschaft mit Moshi-Pasua

„Ins Wasser fällt ein Stein ganz heimlich still und leise und ist er noch so klein, er zieht doch große Kreise“ ,

so könnte das Motto der Partnerschaft unserer Unionskirchengemeinde mit der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Moshi-Pasua in Tanzania lauten. Die Großstadt Moshi liegt am Fuße des Kilimanjaro, und Pasua ist ein armer Stadtteil. Die christlichen Gemeinden dort wachsen. 1988 kam die erste Delegation aus Pasua nach Idstein, im selben Jahr wurde die Partnerschaft beschlossen. Seither gehen in 2-jährigem Turnus Besuche hin und her, die die Verbundenheit festigen. Als erstes Zeichen unseres Willens zu helfen, entstand ein Kindergarten, den sich die Gemeinde schon lange gewünscht hatte. Inzwischen sind es 6 Kindergärten in 4 Gemeindebezirken, zwei neue Kirchen, ein Haus für Mitarbeiter und das Pfarrhaus. Natürlich können unsere Spenden und Gaben nur einen Teil der Kosten decken, die Gemeinde dort hat sich selbst auf den Weg gemacht und mit viel Eigeninitiative viel erreicht. Das nächste ehrgeizige Ziel ist der Bau einer Grundschule. Daneben benötigen auch die AIDS-Waisen und die Alten Unterstützung zum Überleben.

Neues Tanzania-Buch: "Usambara"

von Christof Hamann

Reise zum Kilimandscharo: Christof Hamann fordert seine Leser

"Usambara" klingt wie ein Zauberwort. Es lockt den Leser sofort in die Ferne. (...) Fritz Binder, Postbote im Bergischen Land, ist fasziniert von den Abenteuern seines Urgroßvaters Leonhard Hagebucher, der Ende des 19. Jahrhunderts an zwei Expeditionen in Ostafrika teilgenommen hat. Dabei habe er im vorigen Jahrhundert das Usambaraveilchen entdeckt, sagt seine Mutter. Leider sei die Pflanze beim Araberaufstand verloren gegangen, erinnert sich der Erfurter Gärtner später aus seinem Lehnstuhl - damals, auf der Expedition im Jahre 1888, in der Gefangenschaft des Rebellenführers Buschiri. (...)

Mit dabei gewesen sei er, als Dr. Meyer im darauffolgenden Jahr mit dem österreichischen Bergsteiger Ludwig Purtscheller als erster den Kilimandscharo bezwungen habe - den zur Kolonialzeit höchsten Gipfel im Deutschen Reich. Aber das Usambaraveilchen habe er auch 1889 nicht mit nach Europa bringen können.

Mit dabei gewesen sei er, als Dr. Meyer im darauffolgenden Jahr mit dem österreichischen Bergsteiger Ludwig Purtscheller als erster den Kilimandscharo bezwungen habe - den zur Kolonialzeit höchsten Gipfel im Deutschen Reich. Aber das Usambaraveilchen habe er auch 1889 nicht mit nach Europa bringen können.

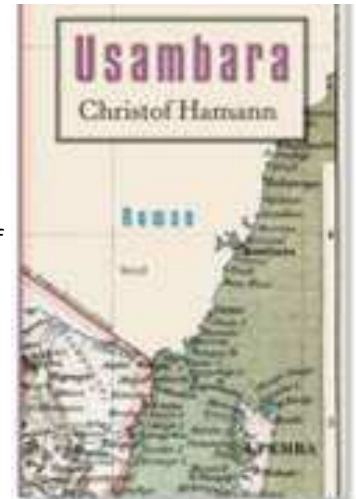
So weit zumindest die Familienüberlieferung. Denn: Leonhard Hagebuchers Name wird in keinem der Reiseberichte erwähnt. Manche Abenteuer klingen eben so weit hergeholt, als wären sie erfunden. Aber einige Geschichten werden einfach so oft erzählt, als würden sie durch die Wiederholung wahr.

Zwei Briefe des Urgroßvaters könnten Aufschluss über die Echtheit der Geschichte geben. Aber Fritz scheut sich, sie übersetzen zu lassen. Denn die urgroßväterlichen Abenteuergeschichten haben seine Kindheit geprägt. Mit Sandkastenfreund Michael hat er sie im Solinger Lochbachtal immer wieder nachgespielt. Jetzt, nach dem Tod der Mutter, hat er endlich das Geld, seinen Kindheitstraum wahrzumachen: Auf den Spuren des Pflanzenjägers wollen beide gemeinsam nach Afrika reisen, um den Kilimandscharo zu besteigen. Mit seinen vom Urgroßvater geerbten langen Beinen sieht Michael für Fritz gute Chancen, den Kibo-Gipfel zu erreichen. (...)

Tatsächlich wird der Gipfelsturm für Fritz zum "Marsch zu sich selbst" - wie Hans Meyer laut der Erzählung seinen Reisebericht über die Erstbesteigung des Kibo überschreiben will. Schon in der Vorbereitung beim Berchtesgadener Trainingslauf übers Purtschellerhaus zum Hohen Göll stößt er an seine körperlichen Grenzen. Und er wird zunehmend in die familiäre Vergangenheit involviert. (...)

Detailgenaue Reisebeschreibungen werden dabei zunehmend von surrealen Sequenzen durchwirkt - ein Markenzeichen des Autors. Kaum mehr sind Realität und Fieberfantasien des höhenkranken Bergläufers Fritz auseinander zu halten. Was ist Wahrheit, was erfunden? (...) Wer kennt sich da noch aus, wenn der Autor im Strudel assoziativer Reihungen, rhythmisierter Wortketten und halluzinativer Verknüpfungen am Ende Räume, Zeiten und Realitätsebenen kunstvoll ineinander wirbelt? Christof Hamann hat den Leser im Verlauf höchst dramatischer Erzähldynamik mit auf den Gipfel des Kilimandscharo geführt und lässt ihn nun mit dem Helden abstürzen. Der Kilimandscharo ist eben mehr als nur ein Berg.

Christof Hamann verbindet Abenteuer- und Entwicklungsroman, verknüpft Hagebuchers Familiengeschichte mit botanischen Fakten, historische Reiseberichte mit kritischer Geschichtsanalyse und arbeitet zahlreiche weitere Subtexte ein. Alles genauestens recherchiert und streng erfunden, selbstverständlich.



Kulturtourismus in Tansania

Besuch bei den Massai

Mit Tansania verbinden die meisten vor allem Serengeti, Kilimandjaro und Sansibar, Tiere, Steppe und Strand. Begegnungen mit Einheimischen beschränken sich oft auf den Kontakt zu Fahrern der Safari-Wagen, Hotel-Angestellte und Kinder, die am Straßenrand für Fotos posieren. Um den Touristen etwas vom Leben, der Kultur und der Tradition des ostafrikanischen Landes zu vermitteln, wurde das "Cultural Tourism Programme" geschaffen: Einheimische Führer nehmen Gäste mit in ihr Dorf und lassen sie am Alltag teilhaben.

Derzeit können im Rahmen der staatlich geförderten Initiative 24 Projekte besucht werden - überwiegend im Norden Tansanias. Jede Tour wird aus einzelnen Bausteinen individuell zusammengestellt. Eine Wanderung kann ebenso dazugehören wie der Besuch eines lokalen Forstprojekts, einer Tanzgruppe oder eines traditionellen Heilers. Besonders wichtig ist hierbei die Authentizität. "Man kriegt nicht irgendetwas vorgespielt, was den Touristen vielleicht gefallen könnte, sondern hier wird Realität vorgelebt", sagt Ole Daniel Molel, der Koordinator der Osotwa-Initiative. Das Projekt liegt rund 15 Kilometer nordwestlich von Arusha. Hier leben die Waarusha, eine Untergruppe der Massai, die sich früh niederließ und Viehhaltung mit Ackerbau verbindet.



Herzlich willkommen im Abenteuer

Schon die Anreise ist ein Abenteuer, denn sie muss mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie einem Taxi oder den von Einheimischen genutzten und meist vollbesetzten Mini-Bussen zurückgelegt werden. Die Fahrt endet in Ngaramtoni, wo donnerstags und sonntags ein großer Viehmarkt Einheimische aus der ganzen Region anlockt. Von hier aus geht es zu Fuß durch Mais- und Kartoffel-Felder, vorbei an Bananen- und Kaffeeplantagen und unzähligen Hütten. Immer im Blick ist der Mount Meru, mit 4.566 Metern nach dem Kilimandscharo der zweithöchste Berg Tansanias.

Während der Wanderung lernen die Gäste ihre erste Lektion: "Takwenya!" "liko." - "Hallo, wie geht es?" "Hallo, gut." Im Laufe des Tages kann dieser Mini-Dialog intensiv geübt werden, denn in Tansania gehen die Menschen nicht grußlos aneinander vorbei. Die meisten bleiben sogar stehen und halten einen kurzen Plausch. "So verbreiten wir hier unsere Neuigkeiten", erklärt Ole Daniel. "Wir haben keine Zeitungen und kein Radio. Wenn wir uns unterwegs treffen, erzählen wir uns wie es ist, wo wir gerade herkommen."



Eine Touristin arbeitet probeweise mit einer Frau vom Stamm der Waarusha, einer Untergruppe der Massai. Zu einem Tag bei den Massai gehört der Besuch eines Boma, eines traditionell umzäunten Hofes, zu dem mehrere Hütten, Häuser und Ställe gehören. Hier leben die Familien mit ihren Kindern und Tieren. Wer Glück hat, wird sogar von einem traditionellen Führer in seine Hütte gebeten und kann von ihm etwas über seine Aufgaben erfahren. Auch wenn im Dorf ein besonderes Fest stattfindet, sind die Gäste herzlich eingeladen, beispielsweise zur Abschlussfeier der Grundschule. Dazu haben sich die meisten Dorfbewohner auf der großen Wiese vor der Schule versammelt, einige Schüler zeigen traditionelle Tänze und singen. Begleitet werden sie auf Trommeln, die auch die Besucher bald zum Tanzen und Klatschen animieren.

"Wir wollen unsere Gäste nicht wie Eindringlinge behandeln, sondern wie unsere Freunde", sagt Ole Daniel. Und so lädt er die Touristen auch immer zu einem traditionellen Essen in sein Haus - mit einem "Karibu sana!", einem "Herzlich Willkommen". Dann wird über dem offenen Feuer gegrilltes Ziegenfleisch mit scharfem Reis serviert und "Ugali", ein zähflüssiges Getränk aus Maismehl und Milch. Die Gäste lernen aus Perlen Handarbeiten zu fertigen und mit traditionellen Hilfsmitteln Kaffee und Mehl zu mahlen - sehr zum Spaß der umstehenden Kinder.



Weg aus der Armut

Neben dem Gewinn für die Touristen ist das 1997 vom Tanzania Tourism Board ins Leben gerufene "Cultural Tourism Programme" ein Versuch, die Einheimischen am Geschäft mit dem Tourismus teilhaben zu lassen. Die Einnahmen aus den Touren kommen unmittelbar den Menschen und der Gemeinde zugute. Der Preis variiert je nach Dauer und gewähltem Programm. Eine Halbtagestour beim Osotwa-Projekt gibt es beispielsweise ab 15 Euro, eine Ganztagestour ab 20 Euro. Hinzu kommen einige Euro für das Essen und den Transport. Die Touren können über das Tanzania Tourist Board in Arusha gebucht werden. Meist reicht es, am Tag vor der geplanten Tour zu buchen.

Afrikanische Sprichwörter

Siku njema huonekana asubuhi.
Elimu haina mwisho.

Ein guter Tag fängt morgens an.
Man lernt nie aus.



Trinkt

Fair Kaffee

Impressum

Ansprechpartnerin im Moshi- Ausschuß

Frau Ute Sabiel
Lärchenweg 8 -65610 Idstein
Telefon: 06126- 5 41 41



Gemeindeadresse:

Albert-Schweitzer-Str.4 - 65510 Idstein
Telefon: 06126-2787
Fax: :06126—4695
E-Mail: gemeindebuero@ev-kirche-idstein.de

Redaktion : Günter Berentsen -Tel. 06126-95 34 55

E-Mail: guenter@berentsen.de
und Ute Lenhardt - Tel. 06126-97 91 57

Spendenkonten

vr-bank Untertaunus Konto 159 506- BLZ 510 917 00
NASPA Idstein Konto 352 140 015- BLZ 510 500 15

...SCHAUEN SIE MAL REIN!
WWW.EV-KIRCHE-IDSTEIN.DE

Termine

.... heute, heute , heute!!!!

15.06. Sommerfest vor der Kirchentür , gleich nach dem Familiengottesdienst 11.00 Uhr.
Mit Basar und MOSHI- Informationsstand

24.6. - 9.7. Workcamp in Moshi

Barmherzigkeit macht viele Freunde.

Wema hauozi wörtlich: „Barmherzigkeit verfault nicht.“



